



Markus Ferber, MdEP

Vorsitzender der
Hanns-Seidel-Stiftung



Prof. Dr. Diane Robers

Direktorin des Strascheg Centers für Impact in
Innovation and Entrepreneurship (SCIIE),
EBS Universität für Wirtschaft und Recht sowie
Leiterin der Akademie für Politik und Zeitgeschehen,
Hanns-Seidel-Stiftung, München

/// Einführung

Innovationen für die Zukunft – Perspektiven für den Wissenschaftsstandort

Innovationen gelten als wesentlicher Eckpfeiler für nachhaltigen Wohlstand und Wohlergehen. Doch zu keinem Zeitpunkt war das Thema dringlicher und wichtiger als heute. Die großen Transformationen wie Energie- und Mobilitätswende, Digitalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft, die hochkomplexen Bedingungen des 21. Jahrhunderts und die gleichzeitige Notwendigkeit, neue nachhaltige Lösungen für den Planeten zu finden, erfordern eine ausgeprägte Innovationsfähigkeit von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft.

Wie gut es einem Land heute und in absehbarer Zukunft gelingt, einen kontinuierlichen Strom von Innovationen zu erzeugen, beständig Wissen zu schaffen und dieses in neue, international gefragte Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle umzusetzen, hängt von vielen Faktoren ab, vor allem von klugen Köpfen und einer technologieoffenen Forschungslandschaft. Die entscheidenden Schlüsseltechnologien zu beherrschen, wird dabei von besonderer Bedeutung sein. Hierzu gehören unter anderem innovative Produktionstechnologien, neue Materialien, Life-Science-Technologie oder (industrielle) Künstliche Intelligenz (KI) und Quantum Computing. Dabei geht es im geotechnologischen Wettbewerb darum, eine strategische Souveränität zu erreichen, die Sicherheit, Resilienz und Nachhaltigkeit umfasst.

Ein offenes Innovationsklima zieht wertvolle Talente an, die Kreativräume für Forschung und Unternehmertum suchen und bewegt andere zum Bleiben. Dafür müssen kontinuierlich Anreize geschaffen werden, sei es durch Abbau bürokratischer Hürden oder effektive Finanzierungsquellen für Startups (Wachstumskapital).

Die vorliegende Publikation akzentuiert als „Streiflicht“ beispielhaft Aktivitäten von verschiedenen Innovationsakteuren in unserem wissenschaftsbasierten Innovationsökosystem. Mein besonderer Dank gilt den klugen Köpfen, den Kollegen aus der Innovations-Community, die durch ihre Beiträge wertvolle Einblicke in ihre aktuelle Arbeit geben.

Die „Wendezeit – neues Denken, neue Methode, neue Technologien“ von **Volker Stich** (RWTH Aachen) beschreibt die aktuellen Herausforderungen und Erfolgsfaktoren, um der Veränderungsdynamik in wichtigen Industrie-sektoren zu begegnen.

Wie Material- und Prozessinnovationen einen schonenden Umgang mit Ressourcen ermöglichen, zeigt **Gerhard Sextl** (Fraunhofer-Institut für Silicatforschung, Würzburg) in seinem Beitrag „Innovative Materialwirtschaft“ auf.

Der Freistaat Bayern ist ein führender Innovationsstandort in Europa und der Welt. Welche Aktivitäten des Innovationsökosystems durch „Die Rolle der Universität als Zukunftsmotor“ orchestriert werden können, beleuchten **Kathrin M. Möslin** und weitere Autoren (Friedrich-Alexander-Universität, Nürnberg-Erlangen).

Mit DeepTech-Startups und Technologiesouveränität für den öffentlichen Sektor und die Bundeswehr beschäftigt sich **Rafaella Kraus** (Universität der Bundeswehr, München) in ihrem Beitrag „Spannungsfelder und Potenziale“.

Schließlich illustriert der Beitrag „Städte gestalten Zukunft“ von **Roman Noetzel, Oliver Rohde** und weiteren Autoren des DLR-PT (Bonn) die neue gestalterische Verantwortung von Smart Cities als Lebensraum der Zukunft.

Die verschiedenen dargestellten Perspektiven eint ein Leitgedanke: Nicht beim Erreichten stehen zu bleiben, sondern mit Mut, Leidenschaft und Durchsetzungsfähigkeit neue Themen anzugehen. Auch wenn sich der Wissenschaftsstandort Deutschland durch eine breite Ausbildungs- und Hochschullandschaft und exzellente Spitzenforschung auszeichnet, geht es mehr denn je darum, in neue Formate für Bildung, Forschung und Wissenschaft, aber auch den anwendungsorientierten Transfer zu investieren und gute Rahmenbedingungen an den Schnittstellen zur wirtschaftlichen Verwendung zu schaffen. Dann kann unsere Innovationskraft gesichert und gestärkt werden.

///